

Weihnachten 2000

*Meine Lieben,*

*Ein kleines Haus im Schnee. Das Rot des Fensters, der Türe und des Daches zeigen, wie drinnen die Glut wächst. Trotz der Kälte hat der Baum vor dem Haus seine Äpfel nicht verloren: Der Paradiesbaum trotzt jedem Wetter.*

*Wie nur kommt Doriz, unser Transvestit, zu dieser seiner Zeichnung? In São Paulo fällt kein Schnee. In São Paulo wachsen keine Äpfel. Und erst recht sind Öfen in den Favelas, in denen Doriz aufwuchs, ein unerschwinglicher Luxus. Woher nur stammen solche Inbilder der Sehnsucht?*

*Doriz hat sich seit dem Beginn ihrer Erkrankung sehr verändert. Sie ist kindlich geworden und lebt in der Welt von Teletubbies und Pokemons. Im Schatten eines Avocadobaumes malt sie eifrig an Weihnachtskarten für die „pessoas, que ajudam na Europa“, für die Helfenden in Europa. Sie nimmt ihren Stift in den Mund und träumt mit Blick in unbekannte Weiten. Was sie malt, wirkt warm und weich wie eine Wiege der Kindheit. Doch was sie erzählt, breitet die Schrecken von zerbrochenen Kinderjahren vor mir aus: Die Nässe, der Fluß, der Regen und die Mutter, die hustet und darniederliegt und an Tuberkulose stirbt. Als die tote Mama ins dürftig aufgeworfene Grab gelegt wurde, zog der Schlamm Doriz zu ihr hinab. Nur mit Mühe entkam sie der Erstickung. Doriz war damals noch ein kleiner Junge gewesen. Vielleicht hat diese Nähe zur verlorenen Mama bereits damals den Wunsch, vom gleichen Geschlecht wie die Mutter zu sein, in ihr geweckt.*

*Nun runzelt sie die Stirn und sucht angestrengt in ihren Gedanken herum. Die Bilder des Schreckens führen sie ins*

*Waisenhaus, in das Kindergefängnis mit den immerwährenden Strafen. Sie gehörte zu den Bettnässern. Und deshalb brachte der Morgen nie etwas Gutes. Alle Bettnässer mußten auf Kieselsteinen knien, bis die Wäsche wieder trocken war. Was für ein Glück, wenn die Sonne schien... Und dann die Wochenenden. Da kamen richtige Familien in richtigen Autos mit richtigen Geschenken für Ausflüge und Feste. Sie wählten sich eines der Kinder aus der am Boden sitzenden Runde aus. Doriz mit ihrem kleinen, schwächtigen Körper, der von Skabiose und Kratzwunden entstellt war, wurde niemals auserwählt. Sie lernte, was es heißt, nicht vorhanden zu sein.*

*Doriz floh aus dem Waisenhaus. In der Glitzerwelt der Transvestiten fand sie Ansehen und ein bisschen Glück. Für eine Weile war sie schön geworden.*

*Ist es denkbar, daß einem Menschenkind sein winziges Glück sinnlos zerstört wird? Ich habe Doriz in unserer „Casa da paz“, in unserem Hospiz kennengelernt. Schon todkrank war sie angekommen. Nun erlebte sie, wie ihre Haut den Glanz verlor und ihre Haare ausfielen. Sie erlebte ihren Körper, ihr einziges Gut, wie einen Flüchtling: lautlos entschwand er. Keine Schönheitschirurgie konnte mehr helfen und auch die Silikonspritzen, die sie treffsicher anzusetzen gewußt hatte, waren zwecklos geworden. Die Toxoplasmose erlöste sie aus dem quälenden Erleben der unaufhaltsamen Zerstörung ihrer selbst.*

*Doriz wurde wieder zum Kind. Sie stieg zurück in ein warmes Haus, das mitten im Schnee Äpfel am Baum des Lebens reifen läßt. Jetzt erschuf sie die noch ausstehende Kindheit. Sie malte den Engel.*

*Der Engel ist sichtbar geworden. Er ist der Seelenbote, der zwischen Toten und Lebenden hin und her geht. Er ist auch der Postbote zwischen allen, die sich nicht vergessen.*

*Und er ist der innere Helfer, der aus der einsamsten Not geboren wird. Der Engel von Doriz hat das Männliche und das Weibliche in sich vereint. Er singt sein Weihnachtslied für ein Christkind, das mit Doriz draußen vor der Tür der Menschheit geboren ist.*

*Doriz' Engel singt sein Weihnachtslied für uns alle. Er bringt den großen Dank für alle Helfenden und er bringt Ihnen mit seinem Bild vom Weihnachtshaus im Paradies etwas von der Freude, die in Doriz wie ein Stern der Hoffnung aufleuchtete.*

*Von ganzem Herzen wünsche ich Ihnen - zusammen mit meinem Mann und allen Mitarbeitenden – einen starken Weihnachtsengel und einen guten Weg in das neue Jahr*

*Ihre*

*Lisette Zieger*